

European Policy Statement (EPS) der Medizinischen Hochschule Hannover

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) ist eine medizinische Spartenuniversität mit den Studiengängen Humanmedizin und Zahnheilkunde (Staatsexamen) sowie den Masterstudiengängen Biochemie, Biomedizin, Public Health und den Europ. Master Hebammenwissenschaften (online-Studium). Sie ist eine weit über Deutschland hinaus anerkannte Forschungs- und Ausbildungseinrichtung, für die eine internationale Orientierung als integraler Bestandteil einer modernen Ausbildung sowie Spitzenforschung und Innovation selbstverständlich sind. Durch vielfältige internationale Kontakte wird die MHH dem Anspruch gerecht, mithilfe einer auf höchstem Niveau angesiedelten Forschung und einer innovativen und qualitativ hochwertigen Lehre eine optimale Versorgung der behandelten Patient*innen sicherstellen zu können. Als weltweit vernetzte und weltoffene Institution legt die MHH dabei großen Wert auf die kooperative Zusammenarbeit von Menschen verschiedenster Herkunft. Diese Grundsätze sind fest im Leitbild der Medizinischen Hochschule verankert (<https://www.mhh.de/die-mhh/das-leitbild>).

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der MHH werden Kooperation und Mobilität gefördert und stetig weiter ausgebaut. Die Teilnahme am Erasmus+ Programm ist dabei ein zentrales Element der fortschreitenden Internationalisierung und Modernisierung der MHH und trägt wesentlich zum Wachstum des interkulturellen und wissenschaftlichen Austausches bei. Durch die Teilnahme am Erasmus+ Programm verfolgt die MHH das klare Ziel, das Erreichen der politischen Ziele der Europäischen Erneuerungsagenda für die Hochschulbildung sowie des Europäischen Bildungsraums bestmöglich zu unterstützen.

Die im Niedersächsischen Hochschulgesetz festgelegten Aufgaben der Hochschulen zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des Austausches sind der MHH seit jeher ein zentrales Anliegen. So ist die MHH bestrebt, die Qualität von Forschung und Lehre im internationalen Wettbewerb durch eine verstärkte, qualitativ hochwertige Studierenden- und Personalmobilität sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Erasmus+ Programms ist die Zahl der Outgoing-Studierenden in den letzten sieben Jahren kontinuierlich gewachsen und auch in Zukunft ist eine Steigerung der Studierenden- und Personalmobilität ein wichtiges Ziel. Eine stetige Evaluation der europäischen und internationalen Mobilität sowie die Bewerbung von Mobilitätsmaßnahmen auf Basis der Auswertung und Weitergabe gemachter Erfahrungen trägt zur Attraktivität, Qualität und Nachhaltigkeit von Mobilitätsmaßnahmen bei.

Ein Kernaspekt des weiteren Mobilitätsausbaus ist die automatische und EU-weite Anerkennung von Studien-, Praktikums- sowie Arbeitsleistungen, die während des Auslandsaufenthaltes erbracht werden. Diesbezüglich soll insbesondere für die administrative Umsetzung und Abwicklung einer Mobilität in vielen Schritten über die fast komplette Laufzeit der kommenden Erasmus Programmgeneration der Weg für „Erasmus without Paper“ geebnet werden. Gerade für die Staatsexamensstudiengänge sind für die angestrebte volle Implementierung aber auch noch gesetzliche Hürden zu überwinden, die insbesondere die automatische Anerkennung vereinbarter ausländischer Studienleistungen bei der Anmeldung zum Staatsexamen betreffen. Für beide Staatsexamensstudiengänge werden mit den

anstehenden Änderungen der deutschen Approbationsordnung für Zahnärzte und den im Entwurf einer neuen Approbationsordnung für Ärzte vorgesehenen erstmaligen Anpassung an die Lissabon-Konvention bisher bestehende Hürden für die Anerkennung ausländischer Studienleistungen vermindert. Als Unterstützerin des Bologna-Prozesses ist die MHH unbedingt an einer weiteren Vereinheitlichung der europäischen Standards in der Hochschulbildung interessiert und definiert die automatische Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen gemäß der Empfehlung des EU-Rates vom 26. November 2018 als eindeutiges Ziel bis 2025. Die Schaffung der notwendigen digitalen Infrastruktur sowie die Umsetzung der European Student Card Initiative betrachtet die MHH als Grundvoraussetzung zum Erreichen dieses Ziels.

Die überwiegende Zahl der internationalen Kooperationen ist im Rahmen von wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit einzelnen Forscher*innen und Forschungsgruppen entstanden und in den einzelnen Abteilungen (Departments) der MHH verankert. Das Departmentssystem mit seinem hohen Spezialisierungsgrad begünstigt auch eine ausreichende Drittmittelförderung und zugleich eine forschungsbezogene Mobilität. Durch diese Verankerung wird sichergestellt, dass die bestehenden Kooperationen auch mit Leben gefüllt werden.

In den an der MHH angesiedelten Forschungsverbünden wie dem Exzellenz-Cluster *RESIST* und *Hearing4all* sowie zahlreichen weiteren Forschungsprojekten und -verbünden wird innovative Forschung durch eine enge Vernetzung mit Doktorandenprogrammen direkt in die Lehre übertragen. Die „Stabsstellen Forschungs-, Wissens- und Technologietransfer (FWT)“ berät und unterstützt Lebenswissenschaftler*innen an der MHH bei Fragen rund um die nationale und internationale Forschungsförderung, Wissens- und Technologietransfer sowie bei der wissenschaftlichen Karriereentwicklung. Zusätzlich fördert die Stabsstelle aktiv die Vernetzung zwischen MHH und externen Partnern aus Akademie und Wirtschaft und damit die Umsetzung wissenschaftlicher Fortschritte in marktreife Innovationen.

Neue internationale Forschungsverbünde können mittel- und langfristig am ehesten durch strategische Partnerschaften entstehen. Dadurch können neue internationale Angebote zur Ausbildung von jungen Wissenschaftler*innen geschaffen werden. Die Teilnahme am Erasmus+ Programm unterstützt die MHH und ihre Partnerinnen und Partner bei der Aufrechterhaltung, Neuschaffung sowie beim Ausbau entsprechender Kooperationen, wodurch alle Beteiligten in erheblichem Maße profitieren.

Die internationale Ausrichtung der MHH wird am Beispiel der Hannover Biomedical Research School (HBRS) besonders deutlich: Die HBRS ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als exzellent ausgezeichnete, internationale und englischsprachige Graduiertenschule und vereint die molekular-experimentell ausgerichteten Aufbaustudiengänge mit den Forschungsschwerpunkten der Medizin und Lebenswissenschaften (<https://www.mhh.de/hbrs/hbrs>). Ziel der HBRS ist es, mit qualitativ hochwertigen Postgraduierten-Studiengängen und der Doktorandenausbildung besonders qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs aus der ganzen Welt zu fördern. Die Mehrzahl der internationalen PhD-Studierenden an der HBRS stammen aus dem nicht-europäischen Ausland.

Seit September 2019 ist die MHH neben der Universität Autònoma de Barcelona, Spanien und der Université de Tours, Frankreich (Koordinator) Partner in der zweiten Förderperiode des auf sechs Jahre angelegten Erasmus Mundus Joint Master Degree Projekts „Infectious Diseases and One Health“ (IDOH) (<http://infectiousdiseases-onehealth.eu/>). Innerhalb von

drei aufeinanderfolgenden Förderperioden wird die Anzahl der über das Programm finanzierten Stipendien sukzessive reduziert. Die wegfallende Förderung wird durch vom Konsortium bereitgestellte Mittel kompensiert. Diese graduelle Umschichtung soll gewährleisten, dass das Erasmus Mundus Programm nach der 3. Förderperiode von den beteiligten Hochschulen selbstständig weitergeführt und verstetigt wird. Schon in der aktuellen Förderperiode sind die Aktivitäten für das Einwerben von alternativen Stipendien verstärkt worden. Die MHH wird sich auch nach Ende der Förderung für die Weiterführung von IDOH engagieren.

Zukünftig sollen weitere europäische Joint Master Studiengänge im Rahmen eines Erasmus Projekts als Teil unserer Internationalisierungsstrategie im Bereich Lehre koordiniert werden.

Ein weiterer zentraler Punkt der Internationalisierungsstrategie der MHH ist die Weiterentwicklung der Fremdsprachenkompetenz der Studierenden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Teilnahme am Erasmus+ Programm und die damit verbundenen Partnerschaften zu Bildungseinrichtungen in ganz Europa wird dieser Prozess substanziell unterstützt. Durch ein breites Sprachkursangebot für Studierende und Beschäftigte der MHH, das in Zukunft weiter ausgebaut werden soll, fördert die MHH die Erlangung von wichtigen Kompetenzen für nachhaltige Mobilitätsprogramme.

Durch die stetig steigenden Zahlen der teilnehmenden Studierenden sowohl bei Studienaufenthalten (SMS) an Partnerhochschulen als auch Praktika (SMP) im europäischen Raum lässt sich der Erfolg des Erasmus-Programms messen. Das Programm wird derzeit aktiv innerhalb der MHH sowohl bei den Studierenden der Humanmedizin als auch bei den Studierenden der Masterstudiengänge Biomedizin, Biochemie und Public Health beworben. Für die kommende Programmgeneration soll dieser Kurs weiterverfolgt werden, gleichzeitig soll durch die Einbindung des Studentensekretariats und der Gleichstellungs- und Schwerbehindertenbeauftragten die gezielte Ansprache von potenziellen Teilnehmer*innen mit besonderen Bedürfnissen verstärkt werden. Es ist uns wichtig, diese Personengruppe möglichst frühzeitig im Studium zu erreichen und für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen von Erasmus+ zu begeistern.

Ebenso sind weitere Schritte geplant, um insbesondere die Personalmobilität im Rahmen von Erasmus+ auszubauen, um so das Programm einer größeren Gruppe von Mitarbeiter*innen und Lehrenden zur Verfügung zu stellen. Durch die physische Mobilität von Studierenden, Mitarbeiter*innen und Lehrenden wird die Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Hochschuleinrichtungen gefördert. Dies verhilft Universitäten wie der MHH dazu, weltoffener zu werden, da durch den Austausch die interkulturelle Kompetenz und das gegenseitige Verständnis der Studierenden und Mitarbeiter*innen erhöht werden. Langfristig kann mit solcherlei Maßnahmen die Verstärkung einer Europäischen Identität gefördert werden, die durch einen stetig wachsenden gemeinschaftlichen Austausch zu einem größeren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gleichgewicht im europäischen Raum führen wird. In Zusammenarbeit mit der Personalentwicklung werden Kriterien für die Teilnahme und die Bewerbung des Programms innerhalb der MHH erarbeitet. Auch hierbei ist es sehr wichtig, die Gleichstellungs- und Schwerbehindertenbeauftragten mit einzubeziehen, um die Kommunikation mit dieser speziellen Gruppe an potentiellen Programmteilnehmer*innen zielgerichtet auszubauen.

An der MHH wird strikt darauf geachtet, dass die Studierenden und Mitarbeiter*innen ungeachtet ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts studieren, forschen und arbeiten können. Sie ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Ein gut funktionierendes Ombudswesen

bietet MHH-Studierenden und -Wissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland gleichermaßen Hilfestellung bei Konflikten und sichert die frühzeitige Unterstützung bei der Lösung etwaiger Probleme. Das MHH Programm „fit for work and life“ des Instituts für Sportmedizin steht Mitarbeiter*innen und Studierenden offen.

Darüber hinaus präsentiert sich die MHH auch als eine gesellschaftlich verankerte Universität, indem sie z.B. durch das Angebot der Veranstaltungsreihe „Patienten-Universität“ Interessierten im niedersächsischen Umfeld Erwachsenenbildung auf einem hohen Niveau anbietet. Gerade in jüngster Zeit kommuniziert die MHH über die lokalen Medien und das Internet zum Thema Covid-19 intensiv mit den Bürgerinnen und Bürgern und fördert damit den Dialog über relevante wissenschaftliche und medizinische Fragestellungen, was letztendlich auch zu einem Abbau der Barrieren zwischen der akademischen Welt und dem gesellschaftlichen Umfeld beiträgt.

Des Weiteren ist die MHH insbesondere auf Basis der Studierendenschaft an zahlreichen gemeinnützigen Projekten beteiligt und leistet auf diese Weise wertvolle Arbeit für die Gesellschaft. Durch vielfältige Aufklärungsarbeit, die Unterstützung von regionalen, nationalen und internationalen Projekten sowie die Förderung des kulturellen Angebots und der individuellen Selbstentfaltung (<https://www.mhh-asta.de/projektgruppen/>) wird die MHH ihrer Verantwortung als Hochschulinstitution gerecht und leistet einen Beitrag für eine soziale und innovative Gesellschaft. Sowohl eine bessere Vernetzung in Europa sowie darüber hinaus, als auch der Transfer von wissenschaftlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen innerhalb des Erasmus+ Programms begünstigen, dass die MHH diese Rolle in Zukunft weiterhin einnehmen wird.

Erasmus Aktionen zur beabsichtigten Teilnahme

Key Action 1 (KA1) „Learning Mobility“

Auch für die neue Erasmus+ Programmgeneration ist geplant, einer möglichst großen Zahl von Studierenden der MHH den Zugang zu einem Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. Dies wurde von den Studierenden in der letzten Programmgeneration bereits in kontinuierlich steigendem Maße wahrgenommen und die Beibehaltung dieses Trends ist ein wichtiges Ziel der Internationalisierungsstrategie der MHH.

Ebenso verfolgt die MHH das Ziel, ihre Attraktivität für Incoming-Studierende weiter zu erhöhen, um auch in diesem, bis jetzt noch unterrepräsentierten Bereich, höhere Zahlen vorweisen zu können. Die MHH betrachtet die Förderung von Mobilität sowohl im Bereich der Outgoings, als auch der Incomings als fundamentale Säule der institutionellen Internationalisierung und erkennt den großen Wert des Erwerbs von fachlichen, interkulturellen und persönlichen Kompetenzen in diesem Rahmen, wodurch nicht nur auf persönlicher, sondern auch auf gesamteinstitutioneller Ebene profitiert werden kann. Mit der Einführung des Modellstudiengangs „Hannibal“ für Humanmedizin im Jahr 2005 wurden Strukturen geschaffen, die es den Studierenden ermöglichen, einen Teil ihres Studiums (3. bis 5. Studienjahr) für einen Erasmus+-geförderten Studienaufenthalt im europäischen Ausland zu nutzen. Im 6. Studienjahr der Humanmedizin, dem Praktischen Jahr, bieten Praktikumsaufenthalte im Rahmen von Erasmus+ die Möglichkeit, praktische Erfahrungen auf hohem Niveau im europäischen Ausland zu sammeln. Hierzu trägt auch das Engagement von MHH-Mitarbeiter*innen in der AMEE (Association for Medical Education in Europe) und ADEE (Association for Dental Education in Europe) bei.

In den Curricula der Masterstudiengänge Biochemie, Biomedizin und Public Health sind bis zu viermonatige Praktika verankert, die damit auch Auslandsaufenthalte ermöglichen. Analog soll künftig in den Studienordnungen der Studiengänge stärker auf die Möglichkeit des Erwerbs von Studienleistungen im Rahmen des Erasmus+ Programms hingewiesen werden. Zu diesem Zweck wirkt die MHH auch auf eine Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes hin, um fremdsprachigen Unterricht gesetzeskonform durchführen zu können.

Auf Informationsveranstaltungen und durch die Erfahrungsberichte ehemaliger Mobilitätsteilnehmer*innen werden die Studierenden dieser Studiengänge dazu motiviert, Auslandsaufenthalte in ihren Studienablauf zu integrieren. Die Studienkoordinator*innen unterstützen die Studierenden mit persönlicher Beratung bei der Organisation eines Praktikumsplatzes im Ausland. Insbesondere in der Forschung sind Auslandserfahrungen unerlässlich. Die hierfür erforderlichen Sprachkenntnisse sind vor dem Auslandsaufenthalt zu erwerben. Sprachkurse und -tests werden regelmäßig über das International Office der MHH angeboten/vermittelt.

Die Teilnahme am Erasmus+ Programm im Bereich Studierendenmobilität ist an der MHH bereits erfolgreich etabliert und wird durch die Zusammenarbeit von Akademischem Auslandsamt, Studiendekanat und Studierendensekretariat koordiniert. Die MHH profitiert hierbei für die kommende Programmgeneration von den bereits geschaffenen Strukturen. So existiert bereits ein erprobter Bewerbungsprozess, der in Zukunft noch weiter und somit vollständig digitalisiert werden wird. Es erfolgt eine umgehende Auswertung der Bewerbungen nach Ende einer festgelegten Frist mit transparenter Vergabe der Plätze, wobei Bewerberinnen und Bewerber, die für ihre Wunschplätze nicht berücksichtigt werden können, angeboten wird, auf freie Restplätze an anderen Partneruniversitäten auszuweichen. Auf diese Weise soll einem größtmöglichen Anteil der Bewerber*innen die Mobilität innerhalb ihres Studiums ermöglicht werden.

Nach Vergabe der Plätze werden die Teilnehmer*innen individuell im weiteren Ablauf ihrer Mobilität unterstützt. Der geplante Ausbau der Digitalisierung in Form der Einführung des Online Learning Agreements sowie der Erasmus+ Mobile App werden diesen Prozess in Zukunft weiter vereinfachen. Die vorab im Learning Agreement festgelegten und während der Mobilität erbrachten Studienleistungen werden durch das Transcript of Records bescheinigt und anerkannt. In diesem Rahmen ist die MHH jedoch insbesondere innerhalb der Staatsexamensstudiengänge an die nationalen gesetzlichen Vorgaben der Approbationsordnungen gebunden. Die Kurskataloge der angebotenen Studiengänge sind auf der Homepage der MHH einsehbar. Für die Module der Masterstudiengänge ist bereits eine transparente Darlegung der verbundenen ECTS Credit Points vorhanden. Im Bereich der Human- und Zahnmedizin sind aktuell aufgrund der Studiengangsstrukturen noch individuelle Lösungen erforderlich, wobei es der MHH ein wichtiges Anliegen ist, dass den Studierenden durch Auslandsaufenthalte keine Nachteile hinsichtlich ihrer Studienzeit und ihres Studienerfolgs entstehen.

Die MHH hat im Jahr 2015 erfolgreich am HRK Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ teilgenommen (<https://www.hrk.de/audit/infothek/auditierte-hochschulen/>). In diesem Verfahren wurde deutlich, dass die MHH im Bereich Forschung bereits stark international ausgerichtet ist, während interne Verwaltungsabläufe häufig noch nicht in ausreichendem Ausmaß internationalisiert wurden. Im Ergebnisbericht der HRK wurde deshalb angeregt, hier z.B. mit interkulturellen Trainings, Sprachkursen, und eben auch Auslandsaufenthalten für

Mitarbeiter*innen in diesen Bereichen Abhilfe zu schaffen. Diese Maßnahmen sollen daher in den kommenden Jahren an der MHH mehr und mehr in den Fokus rücken. In Zusammenarbeit mit der Personalentwicklung und den Gleichstellungs- und Schwerbehindertenbeauftragten wird ein Konzept entwickelt, wie Personalmobilitäten einer größeren Zahl von Mitarbeitenden im administrativen Bereich, aber auch in der Lehre zugänglich gemacht werden können, um gleichzeitig auch die internationale Zusammenarbeit und das „Voneinander Lernen“ zu verstärken. In diesem Zusammenhang sollen spezifische, auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnittene Anreize geschaffen und entsprechende Auswahlprozesse etabliert werden.

Sowohl im Bereich der Studierenden-, als auch im Bereich der Personalmobilität soll in Zusammenarbeit mit dem Gleichstellungsbüro, der Schwerbehindertenbeauftragten, der Studierenden- und Mitarbeitervertretungen künftig ein größeres Augenmerk auf die Förderung von benachteiligten Studierenden und Mitarbeiter*innen gelegt werden. Durch individuelle Unterstützungsangebote und gezieltere Informationen soll insbesondere diesen Gruppen die Partizipation am Erasmus+ Programm sowie an sämtlichen weiteren Möglichkeiten der Mobilität erleichtert werden.

Key Action 2 (KA2) „Cooperation among organisations and institutions“

Aktuell ist die MHH neben der Universitat Autònoma de Barcelona, Spanien und der Université de Tours, Frankreich (Koordinator) Partner in der zweiten Förderperiode des auf sechs Jahre angelegten Erasmus Mundus Joint Master Degree Projekts „Infectious Diseases and One Health“ (IDOH). Die MHH wird dieses Projekt, wie oben erwähnt, auch nach Ablauf der Förderung weiter unterstützen. Weitere Erasmus+ Mundus-Masterstudiengänge sind zum jetzigen Zeitpunkt zwar nicht in der Planung, werden aber nicht ausgeschlossen.

Sowohl von Seiten der HRK (Audit „Internationalisierung der Hochschulen), als auch vom Hochschulrat wird darauf hingewiesen, dass die Anzahl der strategischen Partnerschaften ausbaufähig ist. Aus diesem Grund stellt die Etablierung neuer strategischer Partnerschaften einen Kernaspekt der zukünftigen Internationalisierungsanstrengungen der MHH dar. In diesem Zusammenhang soll auch evaluiert werden, in wieweit zusätzliche strategische Partnerschaften im Rahmen des Erasmus+ Programms etabliert werden sollten.